



Schulsozialarbeit nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) Jahresbericht 2017 mit den Schwerpunkten Förderung und Prävention

- Zur Vorlage im Jugendhilfeausschuss und Ausschuss für Schule und Bildung -

1. Ausgangslage:

Seit Beginn des Jahres 2012 wird in Wuppertal Schulsozialarbeit nach dem Bildungs- und Teilhabepaket als gemeinsames Projekt von Jugendhilfe und Schule umgesetzt. Durch den aktuellen Einsatz von 52 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an 54 ausgewählten Schulen werden soziale Benachteiligungen ausgeglichen und die Chancengleichheit auf Bildung verbessert.

Die gemeinsam zwischen Trägern und kommunaler Koordination in der Kooperationsvereinbarung der Schulsozialarbeit nach BuT definierten Arbeitsschwerpunkte (50 % Einzelfallberatung, 30 % Gruppenangebote und 20% Netzwerkarbeit) ermöglichen eine effektive und effiziente Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften. Darüber hinaus tragen die aufgebauten Kooperationsstrukturen mit dem Bezirkssozialdienst, den Beratungsstellen und den Netzwerken vor Ort dazu bei, im Einzelfall schnell und unkompliziert zu handeln. Durch diese insgesamt frühzeitige und passgenaue Unterstützung in der Einzelfallberatung leisten die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter einen großen Beitrag, Chronifizierungen von Problemen und ggf. weitere kostenpflichtige Hilfen zu vermeiden.

Im Folgenden soll mit den wesentlichen statistischen Daten und mit exemplarischen Fallbeispielen auf die bereits oben genannten Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit eingegangen werden.

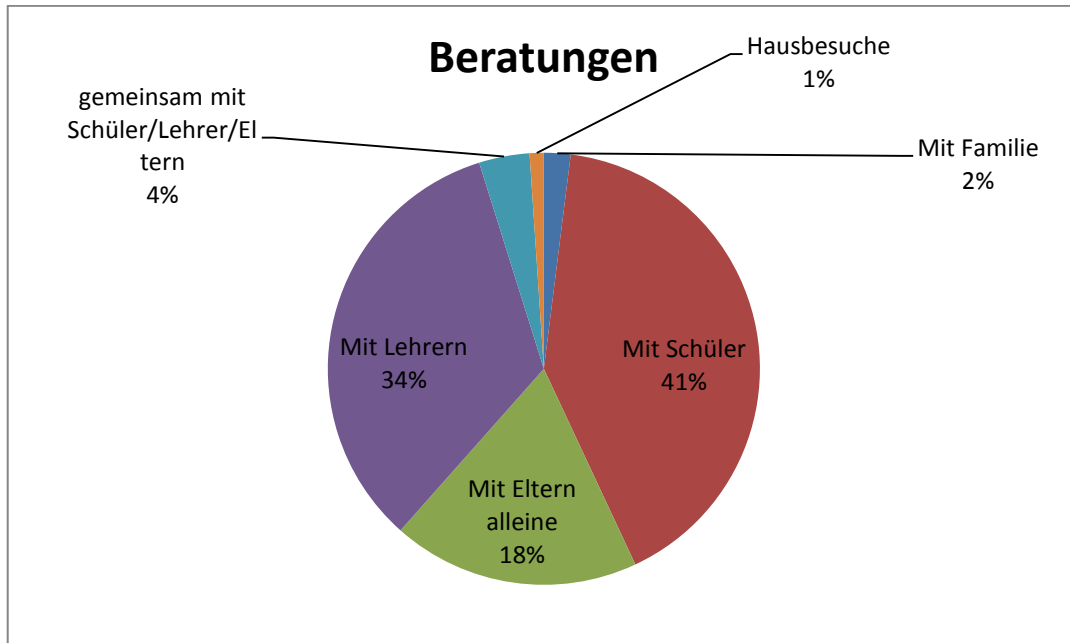
2. Arbeitsschwerpunkte

2.1. Beratungsarbeit

Auf der Basis der jährlichen Statistik werden im Folgenden ausgewählte statistische Daten dargelegt, die die Einzelfallarbeit in der Schulsozialarbeit nach BuT auszugsweise abbilden:

- **Beratungsgespräche / Unterstützung in Problem- und Krisensituationen**

Es wurden 2017 insgesamt 41.881 Beratungsgespräche geführt, davon 17.192 mit Schülern, 7.753 mit Eltern alleine, 833 mit Familie, 14.074 Beratungsgespräche mit Lehrern, 1.585 gemeinsame Gespräche und 444 als Hausbesuche durchgeführt.

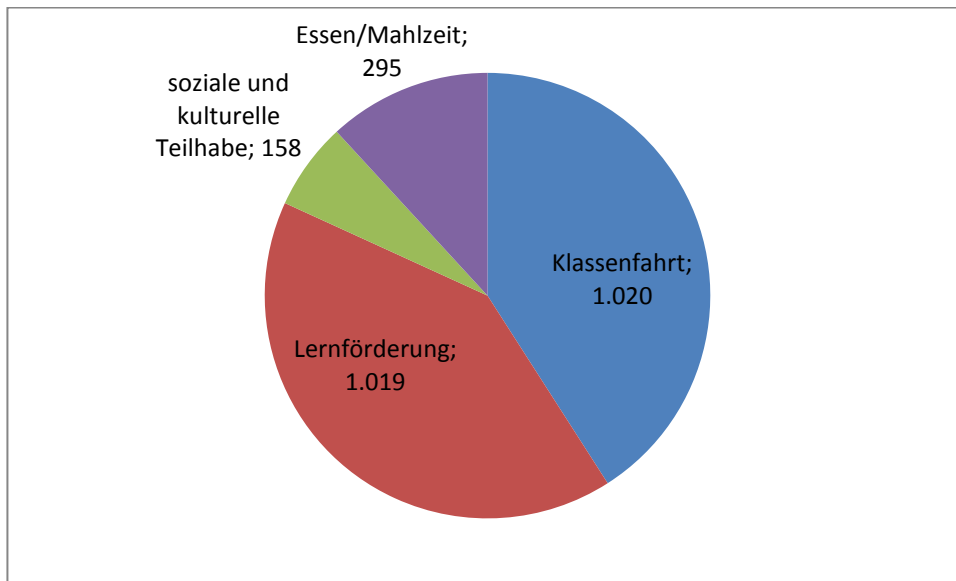


- **§ 8a-Kinderschutzmeldungen durch Schule / Schulsozialarbeit**

Es gab 92 Meldungen nach § 8a SGB VIII, die von Schulsozialarbeiterinnen oder Schulsozialarbeiter an die zuständigen Bezirkssozialdienste gemacht wurden. Dabei waren die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter 28-mal Teil des Schutzkonzeptes im Rahmen des Kinderschutzes.

- **Anträge BuT**

Es wurden 1.877 Erstanträge und 224 Folgeanträge gestellt, Klassenfahrten wurden am häufigsten (1.020 Anträge) beantragt.



- **Kooperation BSD / Apeiros e. V. / Spezialdienste**
 - a. Kontakte zum BSD mit Klienten 306, ohne Klienten 1.294.
 - b. Teilnahme an 56 Hilfeplangesprächen und 85 Helferkonferenzen
 - c. 2.361 Kontakte zu Spezialdiensten und 100 Kontakte zur Polizei

2.2. Gruppenangebote

Aufgrund der veränderten Förderbedingungen seit 2015 sind ausschließlich Personalkosten refinanzierbar und es ist leider kein ausgewiesener Posten für Projekte mehr verfügbar. Trotzdem ist es an allen Schulformen gelungen, z.T. mit sehr geringem Kostenaufwand oder sogar kostenfrei mehr als 130 Gruppenangebote für fast 3.200 Schülerinnen und Schüler umzusetzen. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten haben sich die Schulen mit ihren jeweils ebenfalls geringen Budgets an der Durchführung beteiligt. Diese Angebote weisen i.d.R. einen präventiven Charakter auf und sind für die qualitativ hochwertige Arbeit an den Schulen konstituierend.

Gruppenangebote wurden für folgende Zielgruppen durchgeführt:

2.2.1. Schulklassen

Ein Teil der Angebote findet für ganze Schulklassen statt und soll vor allem dem sozialen Gefüge im Klassenverband helfen. Diese Angebote finden im Team mit dem jeweiligen



Klassenlehrer statt und sollen den Schülerinnen und Schülern bei gruppenrelevanten Fragen helfen.

Beispielhaft für ein solches sozialpädagogisches Präventionsprojekt mit einer Klasse sei hier folgendes Beispiel aufgeführt:

Klassenangebot: „Klassenrat“

Die Kinder einer 4. Klasse fühlten sich aufgrund ihrer Entwicklung vermehrt ungerecht behandelt und brauchten viel Raum für ihre Probleme. Die Klassenlehrerin und die Schulsozialarbeiterin haben den Kindern daraufhin das Angebot „Klassenrat“ durchgeführt.

Die Kinder üben die verschiedenen Aufgaben, die sie selbst übernehmen müssen, über den Rahmen und die Regeln wurden sie informiert. So wurden die verschiedenen Ämter gewählt: ein Zeitwächter, der die Zeit immer im Auge behalten sollte, ein Regelwächter, der darauf achten sollte, dass sich alle an die besprochenen und, zum Teil selbst erarbeiteten, Regeln halten, ein Vorsitzender, der die Diskussion führt, damit Ergebnisse erzielt werden. Des Weiteren wurde ein Protokollant gewählt, der alle Anliegen und Beschlüsse in das Klassenrat-Buch schreibt, damit man sich später noch daran erinnern kann.

Die Schüler und Schülerinnen der Klasse erhielten Zettel und verschiedene Umschläge. Einen Umschlag für Probleme, einen für Wünsche, einen für Streit und einen für Lob und Komplimente. Unter Anleitung durften die Kinder die verschiedenen Klassenbelange anonym den Umschlägen zuordnen. Dabei standen ihnen Klassenleitung und Schulsozialarbeiterin zur Verfügung

Am Anfang der Klassenrats-Stunde wurden die Umschläge gemeinsam geöffnet und die Zettel gelesen: Streit, Probleme, Wünsche, Lob und Komplimente. Jedes einzelne Problem und jeder Streit wurde einzeln besprochen. Alle Beteiligten konnten sich äußern und es wurde dann im Plenum nach Lösungen gesucht, die dann auch schriftlich festgehalten wurden. Wenn es dabei Probleme bei der Einhaltung der vorher vereinbarten Verhaltensregeln gab, klappte das mit Hilfe des Vorsitzenden und der des Regelwächters immer besser, sodass die Kinder anhand von einfachen Fragestellungen immer lösungsorientierter und friedlicher miteinander diskutieren konnten. Die beiden Erwachsenen mussten immer weniger eingreifen. Danach wurden die Wünsche der Kinder besprochen, die leider oft nicht realisierbar waren. Der letzte Umschlag mit Lob und Komplimenten wurde bewusst an den Schluss gestellt. Die Kinder freuten sich jedes Mal darüber wenn andere Kinder oder auch Erwachsene ihnen nette Dinge schrieben. Es gab auch oft Lob für die ganze Klasse, diese Zettel wurden an einer Pinnwand zusammengetragen.

Der Klassenrat hat in dieser Klasse zu einem freundlicheren Miteinander unter den Kindern gesorgt. Das Klassenklima verbesserte sich und die Kinder waren mit dieser Methode eher dazu in der Lage, ihre Konflikte untereinander zu klären.

Katrin Fuhrmeister
Caritas Verband Wuppertal
GS Markomannenstr

2.2.2. Kleingruppen und AGs

Für diese Zielgruppe übernehmen die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter die Betreuung der Gruppe alleine oder bestenfalls auch mit einer anderen Schule. Besonders hervorzuheben ist, dass über 80 % der Gruppenangebote ein- bis zweimal wöchentlich und regelmäßig angeboten werden.

Bei den Empfängern dieser Angebote handelt es sich um eine zahlenmäßig recht kleine Gruppe von Schülern und Schülerinnen, die aber aus verschiedenen pädagogischen Gesichtspunkten und ermittelten Bedarfen heraus von der Schulsozialarbeit zusammengestellt worden ist. Diese können unter anderen folgende sein:

- Besonderer pädagogischer Förderbedarf
- Genderarbeit
- Interessengruppen
- Entgegenwirken von Benachteiligung

Die Angebote für Kleingruppen können sich je nach Bedarfslage über ein Schuljahr oder auch nur über einen bestimmten Zeitraum beschränken. Oftmals sind es auch die Angebote für Kleingruppen, welche von der Schulsozialarbeit in den Ferien angeboten werden. Mit Blick auf Vernetzung und der Verwirklichung des sozialräumlichen Ansatzes werden die Gruppenangebote in Schulferienzeiten auch träger- und schulformübergreifend im jeweiligen Sozialraum angeboten. Dieses Vorgehen sorgt für einen effizienten Einsatz der Fachkräfte und bietet den Schülern darüber hinaus ein vernetztes Angebot

Diese Arbeit mit gezielt ausgewählten Gruppen soll im folgenden Modell, welches 2017 erstmalig ausgeführt wurde, verdeutlicht werden:

Gruppenangebot „Gefangene helfen Jugendlichen“

In unserem Schulalltag wird häufig deutlich, dass Gewalt und kriminelles Verhalten eine zentrale Rolle für die Jugendlichen spielt. Verbale und körperliche Auseinandersetzungen sind geprägt von Gewalt und Beleidigungen. Mit „harmlosen kleineren“ Straftaten prahlen die Schülerinnen und Schüler und erleben dadurch ein Gefühl von Unangreifbarkeit und Macht. Die Grenzen zu dem was erlaubt und was unerlaubt ist verschwimmen schnell und viele Jugendliche zeigen sich von Konsequenzen eher unbeeindruckt.

Zielgruppe für das Präventionsprojekt sind daher Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10.

Fünfzehn ausgewählte Jugendliche ab der achten Jahrgangstufe nahmen an dem Projekt teil. Das Projekt dauerte mit kurzen Pausen vier Unterrichtsstunden.

Für den Präventionsunterricht besuchen Mitarbeiter des Vereins „Gefangene helfen Jugendlichen“ die Schule. Das Team besteht aus einem Pädagogen und einem „local Hero“. Der „local Hero“ ist ein ehemaliger Häftling, welcher mehrere Haftaufenthalte hinter sich hatte. Straftaten wie Drogenmissbrauch, Beschaffungskriminalität und schwere Körperverletzung bestimmten seinen früheren Alltag. Die Jugendlichen hatten somit die Möglichkeit aus erster Hand über Haftbedingungen, den Alltag in Haft, das Abrutschen ins kriminelle Milieu und Jugend-



gewalt aufgeklärt zu werden und die Möglichkeit von den persönlichen Erfahrungen der „local Heros“ zu profitieren und sich mit ihrem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen, zu reflektieren. Hierbei wurden sie nicht belehrt, sondern mit echten Schicksalen ehemaliger Gefangener konfrontiert.

Verschiedene Übungen ermöglichen den Jugendlichen einen Perspektivwechsel und helfen dabei, das eigene Erleben und Handeln zu verbildlichen und in der Gruppe zu diskutieren, bzw. zu reflektieren. Dabei werden Rollenspiele gemacht in denen die Schülerinnen und Schüler Alternativen zum bisherigen Verhalten einüben sollen und sich ausprobieren dürfen. Kooperationsübungen helfen den Jugendlichen zu verstehen, dass man gemeinsam und mit Unterstützung mehr schaffen kann. Achtsamkeitsübungen zeigen den Schülerinnen Emotionen auf und helfen, diese einzuordnen und einen Umgang hiermit zu finden.

Schwerpunkte des Projekts bilden die konfrontative Pädagogik und natürlich die Erfahrungsberichte der ehemaligen Gefangenen. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, viele Fragen zu stellen und eigene Erfahrungen zu schildern. Ein großer Vorteil ist, dass viele „local Heros“ einen ähnlichen Werdegang haben und das Erlebte der Jugendlichen sehr gut nachvollziehen können. Alle Teilnehmenden begegnen sich vertrauensvoll auf Augenhöhe. Die Erfahrungsberichte der ehemals Gefangenen sind für die Jugendlichen realistisch und greifbar. Prahlereien seitens der Schüler werden durch gezieltes, schonungsloses Aufzeigen von Konsequenzen und der Realität sofort eingebunden und angemessen aufgefangen. Die Schülerinnen und Schüler zeigen großes Interesse an dem Erlebten der „local Heros“ und die erlebten Schicksale regen zu vielen Fragen und Diskussionen an. Insgesamt machen die Jugendlichen motiviert und interessiert mit, da das Projekt an ihre Lebenswelt anknüpft und für sie greifbar ist. Die Schule wird das Team im kommenden Jahr wieder einladen. Hierbei sollen die Schülerinnen und Schüler jedoch im Klassenverband teilnehmen, da die verschiedenen Übungen den Zusammenhalt stärken und sich die Jugendlichen in ihrem vertrauten sozialen Umfeld bewegen.

Jelena Okunneck
apeiros e.V.
Ulle-Hees-Schule

2.2.3. Offene Angebote für die ganze Schulgemeinde

Hier bietet die Schulsozialarbeit pädagogische Angebote im Rahmen von freier Teilnahme auf zumeist schulspezifischen Großveranstaltungen wie Sport- oder Schulfesten an. Dabei präsentiert sie der Öffentlichkeit Inhalte ihrer originären Arbeitsschwerpunkte. Beispielformhaft seien hier die Teilnahme an Sportfesten, Schulfesten oder Informationsveranstaltungen genannt.

2.2.4. Angebote für Eltern oder mit Eltern

Neben reinen Infoveranstaltungen zu familienrelevanten Themen wie Bildung und Teilhabe oder Erziehungsfragen, können auch präventiv-pädagogische Gruppenangebote mit



Eltern stattfinden. 2017 wurden daher für Eltern 29 Projekte, 95 Gruppenangebote und 149 Info-Veranstaltungen durchgeführt

Ein Best-Practice Beispiel für die oftmals sehr schwierig zu erreichende Klientel soll im Folgenden dargestellt werden:

Eltern-Gruppenangebot „Pädagogisches Wochenende“

Zu Beginn eines jeden Kalenderjahres veranstaltet das Kollegium der Christian Morgenstern Schule das Pädagogische Wochenende mit Vorträgen und diversen Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen pädagogischen Themen und Grundlagen der Waldorfpädagogik. Bereichert wird der Tagesablauf durch ein breites künstlerisches Angebot. Besonders die Eltern der „Quereinsteiger“, der Kinder, die nicht gleich zu Beginn der ersten Klassen hier eingeschult wurden, können sich kompetent über die Besonderheiten und pädagogischen Inhalte unserer Waldorfschule informieren lassen.

Im letzten Jahr habe ich mich dem Kollegium angeschlossen und eine Arbeitsgruppe mit dem Namen „Praktische Hilfen für traumatisierte Kinder,“ angeboten. Dazu haben sich vier Eltern/ Pflegeeltern angemeldet. Ich habe von meinen Erfahrungen in der Arbeit mit traumatisierten Kindern berichtet und Methoden vorgestellt, die für den Alltag eine praktische Hilfe sind. Da die Eltern/ Pflegeeltern selbst viel Erfahrungen mitgebracht haben, was es ein guter, informativer und schöner Austausch.

In diesem Jahr biete ich „Gönne dir eine Pause – Übungen für den Alltag“ an. Hier möchte ich gemeinsam mit Eltern schauen was ist Stress, was stresst mich und was kann ich für mich Gutes tun?

Das pädagogische Wochenende ist eintägig. Es findet samstags in der Zeit von 9.30 Uhr bis 17:30 Uhr statt. Es gibt einen gemeinsamen Beginn und einen gemeinsamen Abschluss. Es ist ein Wechsel zwischen Vorträgen, Künstlerisch-praktischen Kursen sowie Kaffeepausen und Mittagessen.

Stephanie Witte

Alpha e. V.

Fö Chr.-Morgenstern-Schule

3. Kooperation und Vernetzung im Stadtteil

Die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sind in die Netzwerkarbeit an ihren jeweiligen Standorten fest eingebunden. Um ein möglichst umfassendes Netz aus Hilfen für die Schüler und Schülerinnen zu schaffen, führten sie 2017 1.238 Netzwerkgespräche und nahmen an 45 Stadtteilkonferenzen teil. So wurden unter anderen folgenden Kooperationspartner im jeweiligen lokalen Netzwerk angebunden:

- Schulpsychologische Beratung
- Pflegekinderdienst
- Jugendgerichtshilfe
- Lernpaten
- Sportvereine
- Jobcenter

- Träger von sozialen Angeboten
- Vertreter aus dem Gesundheitswesen
- Bezirksbeamte
- Jugendgerichtshilfe
- Drogenberatung
und weitere andere

4. Fortbildungen

Im November 2017 wurde für die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter wieder das Team-Work-Café angeboten. Als aktueller Bedarf war das Thema „Flüchtlingsarbeit in Wuppertal“ gewählt worden. Eingeladene Referenten und Referentinnen beantworteten in ihren Vorträgen zuvor aus dem Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit gesammelte Fragen.

Daneben wird eine Fortbildung aus dem Jahr 2016 fortgesetzt, in der die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zu Multiplikatoren ausgebildet werden.

Die Schulsozialarbeiterin Chantal Medenbach bietet seit einigen Jahren selbst das folgende Projekt an und konnte im Jahr 2017 ihre Kollegen und Kolleginnen zu Trainern ausbilden.

Projekt: „Kulturelle Paten“

Die Kulturellen Paten sind Schüler ab 15 Jahren, die sich in ihrer Schule für IFK-/IK-/SE-Klassen einsetzen und diese unterstützen.

Sie verfolgen das Ziel der wahrhaften Integration und engagieren sich, um kulturelle Diversitäten zu verstehen, diese zu beachten und Missverständnisse zu vermeiden.

Sie werden von Fachkräften in 12 x 45 Minuten zum KuPa ausgebildet.

Die Ausbildung zum KuPa-Trainer fand am 07.07.17 in Wuppertal (WiP ev.) statt.

Hierbei wurden Fachkräfte (Lehrkräfte/Schulsozialarbeit) zu Trainern ausgebildet, um das Projekt in den eigenen Schulen umzusetzen.

Lehrinhalte waren Kultur(en), Vorurteile und Stereotypen, Kommunikation auf der Welt sowie KuPa sein und wie das Konzept umgesetzt werden kann.

Zusätzlich stellte sich Hr. Benabdessadek von den Wegweisern (Wuppertal) vor und vermittelte Einblicke in das Projekt „Wegweiser“.

9 Schulen mit je zwei Fachkräften aus Hagen, Wuppertal und Essen erklärten sich bereit, das Projekt der „Kulturellen Paten“ an ihren Schulen umzusetzen und nahmen an der Fortbildung, die von der Sparda Bank West finanziert wurde, teil.

Nähere Informationen zu dem Projekt erhalten Sie auf www.kulturellepaten.de



Chantal Medenbach

WiP e.V.

Fö Johannes-Rau-Schule & BK Elberfeld

5. Strukturelle Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit

- a) Die Herausgabe des Handbuches für Schulsozialarbeit im Sommer 2017 konnte als Leitidee zur Umsetzung der Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Dieses Handbuch wurde in enger Zusammenarbeit und Mitwirkung der verschiedenen Träger federführend von der Koordinationsstelle Schulsozialarbeit nach BuT in Wuppertal entwickelt. In ihm finden die Akteure praktische Handlungsstrategien für ihre Arbeit an den Schulen. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung unter Mitwirkung aller beteiligten Fachkräfte und Träger soll erfolgen. Inzwischen ist das Handbuch einer breiten Öffentlichkeit und damit allen Interessierten zugänglich gemacht worden, da es auf politischer Ebene vorgestellt und über die Internetseite der Stadt Wuppertal als Download angeboten wird.
- b) Durch die Besetzung der Stelle „Koordination der Schulsozialarbeit nach BuT“ zum 01.01.2018 kann zukünftig die Zusammenarbeit mit den Schulen und den Trägern weiter optimiert werden. So können gemeinsam Qualitätsstandards und Auswertungen vorgenommen werden. Auch die Durchführung von trägerübergreifenden Fortbildungen, Infoveranstaltungen und Arbeitskreisen wird durch die Koordinationsstelle deutlich intensiviert werden.

6. Clearing Beratungsstelle

Da mit den Mitteln der Schulsozialarbeit nach BuT in Wuppertal zwei Stellen mit Mitarbeiterinnen besetzt sind, deren Aufgabe darin besteht, schuldistanziertes Verhalten von SuS zu diagnostizieren und entsprechende Maßnahmen zu organisieren, sollen im Folgenden Auszüge aus dem Jahresbericht dargelegt werden:

Auszüge aus dem Jahresbericht 2017 über die Clearing- und Beratungsarbeit bei Schulabsentismus im Rahmen des BuT durch apeiros e.V.

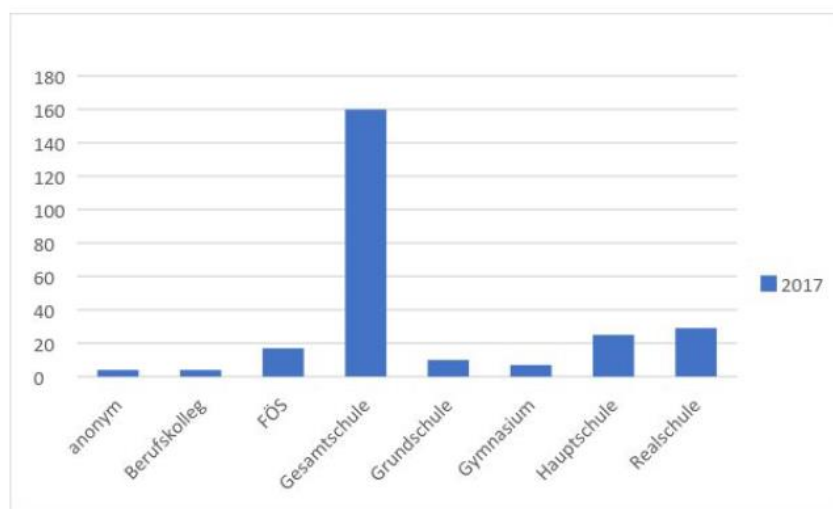
Im Jahr 2017 konnte die erfolgreiche Arbeit der Clearing- und Diagnostikstelle weiter fortgeführt werden. Dabei wurde die Unterstützung von allen Beteiligten, Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräften und (Schul-) Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie dem BSD angenommen.

Die Arbeit ist so aufgebaut, dass gemeldete Fälle zunächst in den Clearing- und Diagnostikprozess SGB VIII § 27 (3) aufgenommen werden. Hierbei werden umfangreiche Gespräche, Hausbesuche, psychosoziale und Leistungs-Testungen und Interventionen umgesetzt, um ein Bild von der Dynamik des Falles zu erhalten, welcher dann mit der Erstellung eines umfassenden Diagnostikberichtes abgeschlossen wird.

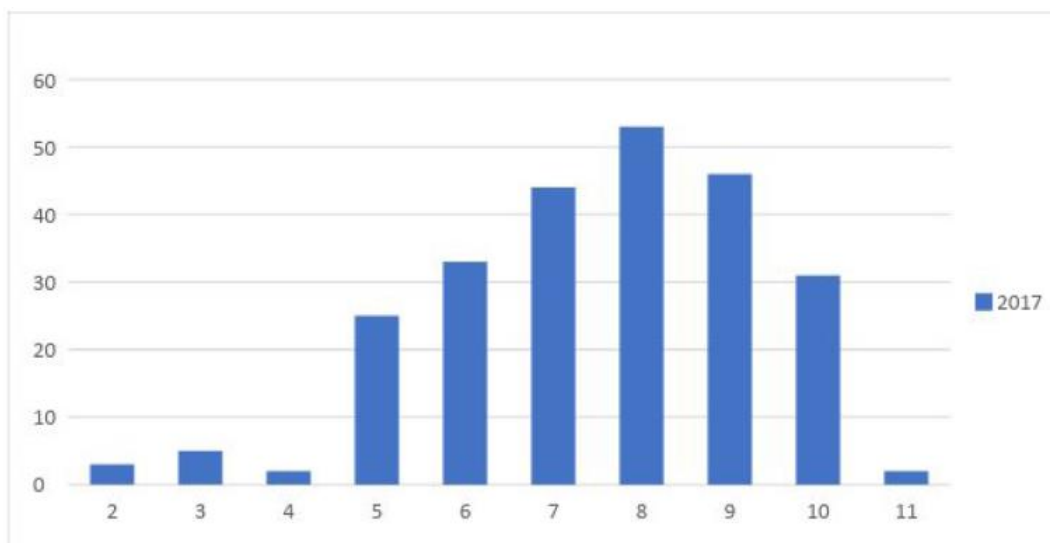
Dabei ist zu bemerken, dass sich die Arbeit nicht nur auf die Diagnostik beschränkt. Ein großer Teil der Fälle wird in einem weiteren Prozess, soweit nicht wieder an andere Institutionen verwiesen, im Rahmen des BuT beraten und begleitet. Diese Form der Hilfe ist im Rahmen der Erziehungsberatung anzusiedeln § 28 SGB VIII. Eine größere Anzahl der Fälle konnte hierüber bereits sehr gut versorgt werden.

Jahr	Anzahl von Klienten	Summe von Kontakten
2016	188	1125
2017	256	1234
Gesamtergebnis	444	2359

Die Schülerinnen und Schüler von Gesamtschulen als größte Schulform bilden den Hauptanteil. Die Anfragen durch Hauptschulen und Realschulen sind im Vergleich zu den vergangenen Jahren relativ konstant geblieben. Eine leichte Zunahme ist im Bereich Gymnasium und Förderschule zu verzeichnen.



Die Verteilung in diesem Bereich ist denen der letzten Jahre ähnlich – es gibt einen leichten Überschuss an männlichen Kindern und Jugendlichen. Wie auch die Verteilung der vorherigen Jahre zeigte, nimmt die Anzahl an Schülerinnen und Schülern ab dem 12. Lebensjahr stark zu.





Insgesamt wurden somit 46 Hilfen in den HzE-Bereich vermittelt. Die Fälle die durch Eltern, angezeigt wurden, konnten zu 2/3 wieder sehr schnell (6 Monate) erfolgreich beendet. Die BSD-Fälle sind oftmals sehr gezielt als Vermeidung von Heimunterbringung gesteuert, die Anfragen durch die Eltern konnten schnell als Reintegrationsfälle gelöst werden. Das Durchschnittsalter lag bei 14 Jahren. Insgesamt wurden 25% der Fälle innerhalb von 6 Monaten beendet.

Die Anfragen lagen im Schwerpunkt durch die Schulen bei Hauptschulen, Realschulen und Gesamtschulen – wie dies auch durch die bundesweite Statistik zu erwarten war.

Sabine Teloeken

apeiros e.V.

Koordination

7. Zusammenfassung

Die gesamte Schulsozialarbeit BuT hat in den vergangenen Jahren eine ausgesprochen nachhaltige Präventionsstruktur aufgebaut und kontinuierlich ausgebaut. Teile der Arbeitsschwerpunkte (50 % Einzelfallberatung, 30 % Gruppenangebote und 20 % Netzwerkarbeit) haben im Wesentlichen dazu beigetragen. Diese wirksame Maßnahme gegen Bildungsarmut ist mittlerweile ein fester Bestandteil der Wuppertaler Bildungslandschaft geworden.

Jugendamt

Förderung und Prävention

Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit

Elke Stapff

Uwe Blankenburg

Alexanderstr. 18

42103 Wuppertal

Stadtbetrieb Schulen

Schulplanung

Angelika Goos

Alexanderstr. 18

42103 Wuppertal